

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 97/98 (1931)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung Neues Bauen im Kunstgewerbe-Museum Zürich, 14. Februar bis 15. März 1931.

Diese Ausstellung, die insbesondere allen Architekten zur Beachtung und zum Studium angelegerlich empfohlen sei, umfasst zwei Teile. Einmal die *Wanderausstellung Rationelle Bebauungsweisen* des III. Internat. Kongresses für Neues Bauen, eine Sammlung einheitlich dargestellter Pläne von Klein- und Mittelwohnungen in Flach-, Mittel- und Hochbau, versehen mit reichem Zahlematerial über Gelände- und Raumausnutzung, Bau- und Mietpreise u. a. m., aus fast allen Kulturländern. Ergänzt wird diese Wanderausstellung durch eine Anzahl von Schiebefenster-Modellen in Naturgrösse, in Holz und Metall. Wir kommen darauf zurück.

Der zweite Teil der Ausstellung ist dem früheren Bauhausleiter Prof. Dr. Walter Gropius gewidmet, sie enthält sozusagen sein bisheriges Lebenswerk, in Plänen, Bildern und Modellen. Es fehlt uns heute an Raum, hierüber mehr zu sagen, als dass dieser Führer des Neuen Bauens in zwei, aus vorliegendem Anlass in Zürich gehaltenen Vorträgen wie im persönlichen Verkehr den Vielen, die ihn noch nicht näher gekannt, durch die ganz unpathetische ruhige Sachlichkeit seines Auftretens und Redens einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen hat. Wir kommen auf seine Vorträge im Z. I. A. und im Kunstgewerbe-Museum noch zurück, und müssen uns für heute beschränken auf die Wiedergabe seines kurzen Eröffnungswortes an der Ausstellung, das wir, in der typographischen Form des uns freundlich überlassenen Manuskripts, hier folgen lassen:

wenn sich ein mensch dazu berufen fühlt, eigene gedanken der allgemeinheit zugänglich zu machen, stehen ihm hierfür drei mittel zur Verfügung: bücher schreiben, vorträge halten, ausstellungen veranstalten. mit hilfe dieser demonstrationen kann es ihm gelingen, seine gedanken, wenn sie wahrhaftig und logisch entwickelt sind, schliesslich zu selbständigen lebewesen, wie ich mich ausdrücken möchte, zu machen, die dann ohne ihn zur weiteren auswirkung kommen. diesem wunsche entspringt auch meine eigene ausstellung.

ich bin der ansicht, dass das wesentliche des architektenberufes sich in der neuen zeit gewandelt und verbreitert hat. ich fasse den architekten von heute als den zusammenfassenden organisator auf, der alle sozialen, wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und gestalterischen probleme des bauens in einem kopf zu sammeln und mit zahlreichen spezialisten und arbeitern in gemeinsamer arbeit zu einem einheitlichen werk zu verschmelzen hat.¹⁾

die besonderheit des neuen bauens sehe ich in der vertieften auf-fassung seiner repräsentanten, in ihrer absicht, *lebensvorgänge zu gestalten*, sodass sich die erscheinungsform der neuen bauten aus deren funktion, d. h. aus ihren gesellschaftlichen und technischen voraussetzungen, die für unsere zeit gültig sind, logisch entwickeln und dass sie nicht etwa modischen marotten einiger neuerungs-süchtiger architekten entsprangen. die wichtigste fähigkeit des architekten von heute ist also diese, alle sachlichen vorbedingungen unseres heutigen lebens wahrheitsgemäß zu studieren und zu einer unpathetischen, klar und knapp funktionierenden einheit des bauwerks zu führen, ohne äusserliche repräsentative oder dekorative nebengedanken, den für alle gültigen gemeinsamen generalnennner für die ausdrucksform zu finden — selbstverständlich mit ihren natürlichen nationalen und individuellen schattierungen — erscheint heute wichtiger, als das individualistische um jeden preis zu betonen.

in dieser beziehung möchte ich auch ein paar worte über die träger dieses modernen baugedankens in der schweiz sagen: wir sehen in deutschland mit grosser achtung, was von dieser schweizer gruppe geleistet wurde. sie erscheint mir von den internationa- nalen gruppen junger moderner baumeister am fortgeschrittensten zu sein, weil sie es über die einzelleistungen hinaus erstmalig verstanden hat, aufgaben *gemeinsam* anzufassen, aus ernster forschung gesammelten erfahrungen gegenseitig neidlos auszutauschen und eine aus menschlicher grundlage gewachsene *sachliche solidarität* aufzubauen. ich möchte gleichzeitig ihrem lande und dieser führer-gruppe modernen bauens wünschen, dass sie mehr als bisher in der praxis möge beweisen können, wessen sie fähig ist.

ich schliesse mit meinem besondern dank an herrn direktor altherr, der es mir ermöglicht hat, mein persönliches werk, das ich als sachlichen demonstrationsbeitrag meiner hier kurz formulierten gedanken hinzunehmen bitte, in zürich öffentlich zu zeigen.

MITTEILUNGEN.

Die elektrische Treideli auf dem Rhein-Rhone-Kanal. Seit 1918 ist die Leistungsfähigkeit des Rhein-Rhone-Kanals und seines Zweiges von der Napoleons-Insel bei Mülhausen nach Hüningen bei Basel einheitlich für Kähne von 300 t ausgebaut worden, wodurch besonders auch der früher ganz unwesentliche Kanalverkehr nach Basel im Jahre 1930 auf 636 121 t gebracht werden konnte. Seit 1928 ist weiterhin die elektrische Treideli auf der 102 km langen Strecke Strassburg-Mülhausen, sowie auf dem 28 km langen Zweige nach Hüningen und auf dem 13 km langen Stichkanal nach Colmar, total also auf 143 km, eingerichtet worden. Wie wir einer Beschreibung dieser Anlage von R. Graff (Strassburg) in „Génie civil“ vom 31. Januar 1931 entnehmen, wurde dem Betriebsprojekt eine Treideli-Lokomotive der A.E.G. (Berlin) von 5,5 t Tara, die durch Zusatzballast auf 8 t gebracht werden kann, zu Grunde gelegt. Demgemäß wurde auf dem Uferweg ein Fahrgeleise von 0,6 m Spurweite mit Stahlschienen von 18 kg/m auf Holzschwellen von 1,25 m Länge eingelegt. Als Betriebstrom der mit je einem Motor von 16,5 kW ausgerüsteten Traktoren dient Gleichstrom von 550 bis 600 V Fahrspannung; dieser wird in acht mit Transformatoren und Gleichtrichtern ausgerüsteten Unterstationen aus Drehstrom gewonnen, der von verschiedenen elsässischen Kraftversorgungs-Unternehmungen geliefert wird. Die einen Kupferdraht von 80 mm² Querschnitt benutzende Fahrleitung befindet sich im allgemeinen 4,5 m oberhalb der Schienenoberkante; beim Unterfahren von Brücken sinkt diese Höhe bis auf 3 m über den Schienen, während sie bei Wegübergängen 6 m, und an einer Bahnkreuzung 7 m hoch liegt. Der Lokomotivpark besteht zur Zeit aus 40 von der A.E.G. gelieferten Traktoren mit einer Normalgeschwindigkeit von 4 bis 5 km/h für das Schleppen eines 300 t-Kahnes und von 9 km/h im Leerbetrieb, ferner aus 10 von der „Alsthom“ gelieferten Traktoren, die für eine im Leerbetrieb auf 14 km/h erhöhte Fahrgeschwindigkeit bestellt wurden. In zehn Depotanlagen, von denen drei mit Reparaturwerkstätten ausgerüstet wurden, können die Traktoren Unterkunft finden. Seit dem Sommer 1930 wird der elektrische Treideli-Betrieb von einer besondern Unternehmung, „La Traction de l'Est“, besorgt; auf der Zweigstrecke nach Hüningen ist die elektrische Treideli verbindlich, während auf den weiteren Strecken auch andere Fördermittel zugelassen werden.

Der neue Fiat-Diesel-Flugmotor. Die Fiat-Werke Turin haben einen Dieselmotor für Flugzeuge durchgebildet. Der im Vier-takt arbeitende Motor hat sechs Zylinder von 140 mm Bohrung und 180 mm Hub und leistet bei der Höchstdrehzahl von 1700 Uml/min 220 PS. Sein Aufbau lehnt sich in bezug auf Gehäuse, Zylinder und Steuerung an die bekannten Benzin-Flugmotoren mit Wasserkühlung der Fiat-Werke an. Neu hinzugefügt sind vor allem statt der früheren Zündmagnete zwei Brennstoffpumpen der Bauart Bosch, die den Brennstoff über selbsttätige Ventile unmittelbar in je drei Zylinder von oben her einspritzen. Die Pumpen haben regulierbare Fördermenge und veränderlichen Förderbeginn. Zum Anlassen dient Druckluft, die mittels eines am hinteren Ende der Steuerwelle angeordneten rotierenden Schiebers auf die Zylinder verteilt wird.

Internationale Automobil- und Fahrrad-Ausstellung in Genf. Der nächste Genfer-Salon (6. bis 15. März 1931) wird wieder alle Aussteller-Gruppen im Palais des Expositions und in seinen Anbauten vereinigen. Um einem Wunsche der Aussteller von Motor- und Fahrrädern zu entsprechen, hat nämlich das Organisations-Komitee auf die Benützung des „Palais Electoral“ für diese Gruppe verzichtet. Aber diese Lösung wurde nur durch eine allgemeine Beschränkung der Standflächen und die volle Ausnützung des verfügbaren Platzes möglich. An Personenwagen werden 67 Marken vertreten sein, wovon 23 französische, 19 amerikanische, 8 deutsche, 7 englische, 5 italienische, 3 belgische, 1 österreichische und 1 schweizerische, an Lastwagen 22 Marken, wovon 5 schweizerische.

Ein neuer Betondehnungsmesser wird von Dr. Albert Pfeiffer (Berlin-Steglitz) im „Bauingenieur“ vom 30. Januar 1931 beschrieben. Es handelt sich um einen elektrischen Ferndehnungsmesser, der die Messung auf die Bestimmung einer eingebauten

¹⁾ Vergl. Karl Scheffler „Vom Beruf des Architekten“, in „S. B. Z.“ Band 71, Seiten 4 und 16, 5./12. Januar 1918.

Selbstinduktion zurückführt, die mit der Messlänge veränderlich ist. Mit der Dehnungsmessung kann zugleich eine elektrische Temperaturbestimmung verbunden werden. Die Messungen können mit 50 periodischem Wechselstrom ausgeführt werden.

NEKROLOGE.

† **Carl Fischer.** In Zürich starb am 29. Januar, in seinem 88. Lebensjahr, Ingenieur Carl Fischer, ehemaliger Teilhaber der Bauunternehmung Fischer & Schmutziger, die zur Zeit des Ausbaues des schweizerischen Eisenbahnnetzes in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zahlreiche Bauten ausgeführt hat.

WETTBEWERBE.

Bebauungsplan für die Gemeinde Langenthal (Bd. 96, S. 13). Unter den 36 eingereichten Entwürfen hat die fünfgliedrige Jury (der als Fachleute vier leitende Baubeamte angehörten) folgende mit Preisen ausgezeichnet:

1. Rang (3200 Fr.): Arch. Alb. Schneider, Winterthur.
1. Rang (3200 Fr.): A. Bräm, Gemeindeing., Kilchberg (Zürich) und Laubi & Bosshard, Dipl. Arch., Zürich.
1. Rang (3200 Fr.): J. Kräher, Arch., und J. Witscher, Arch., Zürich.
2. Rang (2800 Fr.): W. Schwegler & G. Bachmann, Arch., Zürich.
3. Rang (2600 Fr.): K. Knell, Arch., Zürich; Otto Dürr, Arch., Zürich; Th. Baumgartner, Gemeindeing., Küsnacht (Zürich), und Hektor Egger, Arch., Langenthal.

Die Ausstellung der Entwürfe im neuen Primarschulhaus dauert bis Sonntag 1. März, je von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Es ist ebenso erstaunlich wie bedauerlich, dass beamtete Kollegen als Preisrichter glauben, sich mit obiger sog. „Rangordnung“ über die klaren *Grundsätze* des S.I.A. hinwegsetzen zu dürfen.

Neuanlage und Umbau von Strassenzügen in St. Gallen (Bd. 96, S. 153). Unter 31 eingereichten Entwürfen hat das Preisgericht (dem als S.I.A.-Fachleute fünf höhere Baubeamte angehörten) folgende mit Preisen bedacht:

- Kein I. Preis.
- II. Preis (4500 Fr.): Arch. Heinr. Riek, St. Gallen, Mitarbeiter Prof. Fr. Hess, Zürich und Ing.-Bureau Scheitlin & Hotz, St. Gallen.
 - III. Preis (3500 Fr.): W. Zollikofer, Gemeindeing., Thalwil.
 - III. Preis (3500 Fr.): Rittmeyer & Furrer, Arch., Winterthur und Arthur Reinhart-Wirth, Arch., Zürich.
 - III. Preis (3500 Fr.): M. Häuser, Arch., St. Gallen, Mitarbeiter Dr. phil. M. Ritter, Vorsteher der Gewerbeschule St. Gallen.
 - IV. Preis (2000 Fr.): J. Eberhard, Arch., St. Gallen.

Zum Ankauf empfohlen wurden folgende sieben Entwürfe zu je 1500 Fr.: Jean Müller-Biser, Ingenieur, St. Gallen, Karl Zöllig, Architekt, Flawil, zu je 1000 Fr.: Hermann Sommer, Ingenieur, St. Gallen, A. Sonderegger, Ingenieur, St. Gallen, W. Hugentobler, Ingenieur, St. Gallen, E. Schenker, dipl. Architekt, St. Gallen, S. Hüttenmoser, Architekt, Zürich.

Die Ausstellung im Oceanic-Gebäude (St. Leonhardstrasse Nr. 20) dauert bis zum 3. März, täglich von 10 bis 12 und 14 bis 17 h.

Auch diese Prämierung ist insofern grundsatzwidrig, als ex aequo-Preise eben keine *Rangordnung* darstellen. Gerade um Prämierungen wie die obigen zu vermeiden, ist der Begriff der „Rangordnung“ in die Wettbewerbs-Grundsätze des S.I.A. (und B.S.A.) aufgenommen worden.

Schulhaus in Oerlikon. Unter den in Oerlikon ansässigen und fünf eingeladenen Zürcher Architekten war dieser Wettbewerb veranstaltet worden, zu dem 15 Entwürfe eingelaufen sind. Im fünfgliedrigen Preisgericht wirkten mit die Architekten H. Herter, M. Schucan und R. Rittmeyer. Das überraschende Urteil ist folgendes:

- I. Preis (2500 Fr.): Entwurf Nr. 14, Verfasser Walter Leutwyler, Bauzeichner in Oerlikon.
- II. Preis (1700 Fr.): Nr. 8, Arch. Herm Meyer, Oerlikon.
- III. Preis (1500 Fr.): Nr. 13, Arch. Rob. Ruggli, Oerlikon.

- IV. Preis (1300 Fr.): Nr. 5, Arch. Vogelsanger & Maurer, Zürich.
- V. Preis (1000 Fr.): Nr. 9, Arch. Kellermüller & Hofmann, Zürich.

Vor Ermittlung der Verfasser gab „das Preisgericht seiner selbstverständlichen Auffassung Ausdruck, dass der Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen ist“. Die Ausstellung ist bereits beendet.

Kinderhaus der Bündner Heilstätte in Arosa. Zu diesem Wettbewerb sind alle im Kanton Graubünden verbürgerten oder seit mindestens zwei Jahren niedergelassenen Architekten zugelassen. Eingabetermin ist der 15. April 1931. Das Preisgericht besteht aus den Architekten Prof. O. R. Salvisberg (Zürich), Prof. R. Rittmeyer (Winterthur) und H. Leuzinger (Glarus), sowie den Aerzten Dr. Frey, Direktor des Inselspitals in Bern und Dr. K. A. Punschel, Chefarzt der Bündner Heilstätte in Arosa. Zur Erteilung von drei bis vier Preisen ist eine Summe von 7000 Fr. ausgesetzt; außerdem ist das Preisgericht berechtigt, zwei weitere Entwürfe zum Preise von 750 Fr. anzukaufen. Verlangt werden Situationsplan 1 : 250, alle Grundrisse und Fassaden, sowie die nötigen Schnitte 1 : 200, Querprofil, Fliegerbild und kubische Berechnung. Programm und Unterlagen gegen Hinterlegung von 20 Fr. bei Gemeindepräsident A. Schmid, Rathaus, Arosa.

LITERATUR.

Verdampfen, Kondensieren und Kühlen. Von E. Hausbrand †. Siebente Auflage, unter besonderer Berücksichtigung der Verdampfanlagen, vollständig neu bearbeitet von Dipl. Ing. M. Hirsch, beratender Ingenieur. Mit 218 Textabbildungen. Berlin 1931. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 29 M.

Rund drei Jahrzehnte lang, in sechs Auflagen verbreitet, hat das tabellenreiche Buch von E. Hausbrand den Ingenieuren, die sich mit der Konstruktion und Berechnung von Apparaten für Verdampfung, Kondensation und Kühlung befassen, als unentbehrliches Hilfsmittel gedient. Nach Hausbrands Ableben wurde M. Hirsch mit der Bearbeitung einer Neuauflage des beliebten Buches betraut, die nun, im Umfang von 360 Seiten in grossem Oktavformat, vorliegt. Es handelt sich um ein vollständig neues Buch, das den Namen von E. Hausbrand nur pietätshalber führt. Es zerfällt in zwei Teile, von denen der erste, 70% des Raumes einnehmend, die rein wissenschaftlichen Gesichtspunkte behandelt, während der zweite die Fragen der Ausführung und Anwendung, unter Verzicht auf konstruktive Einzelheiten, abklärt. Es ist ein in jeder Beziehung hocherfreuliches Werk, das mit dieser Neubearbeitung geschaffen wurde, eine Fundgrube theoretischen und praktischen Wissens über in der chemischen Industrie in wissenschaftlicher Hinsicht oft ausschlaggebende Einrichtungen. Nicht nur dem Erbauer, sondern auch dem Benutzer solcher Einrichtungen sei das Werk warm empfohlen.

W. Kummer.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Fahrzeit, Motorleistung und Wattstundenverbrauch bei Strassen- und Stadtschnellbahnen. Von Dr. Ing. Hans Voigtländer. Allgemeingültige Schaulinien für die Projektierung. Mit 17 Abb. Berlin 1931, Verlag von Julius Springer. Preis kart. M. 8,50.

Das Theater in Oropos. Aufgenommen und erläutert von E. Fiechter. Mit 8 Tafeln und 16 Abb. Heft 1 „Antike griechische Theaterbauten“. Stuttgart 1930, Verlag von W. Kohlhammer. Preis kart. 5 M.

Hydro-Electric Development in Sweden. By Erik Upmark. With 78 Fig. Stockholm 1930, Svenska Vattenkraftföreningen.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

23. Februar. Geolog. Gesellschaft Zürich. Geolog. Institut der E. T. H. 20.15 h. Dr. R. Helbling (Flums): „Schweizer. offizielle Kartenwerke, Photogrammetrie, Geologisches Kartieren.“
25. Februar. Akademischer Diskussionsvortrag, Zürich, Hörsaal 11c des Elektrotechn. Instituts, 20 h. Prof. Dr. K. Kuhlmann: „Drehstrom, Dreistrom und Wechselstrom in ihrem Zusammenwirken für Kraftzeugung, -Übertragung und -Verteilung.“
25. Februar: Z. I. A. Zürich, Schmidstube, 20.15 h. Prof. Dr. M. Roš: „Die schweizer. Portlandzemente und deren Beton in Laboratorien, auf der Baustelle und im fertigen Beton.“
25. Februar (statt wie angekündigt 20. Februar), Kolloquium für Flugwesen an der E. T. H. Zürich, Auditorium I, E. T. H., 20.15 h. W. Mittelholzer: „Flugtechnische Erfahrungen bei Auslandflügen, besonders in Afrika“.
6. März. Techn. Verein Winterthur. Bahnhofsäli, 20 h. Ing. F. Luchsinger, Radio Zürich: „Über Bildfunk und moderne Methoden des Fernsehens“.